

## Selma James Der Platz einer Frau

Heutzutage erscheinen in Zeitungen und Zeitschriften mehr denn je zuvor Artikel über Frauen.

Einige reden nur darüber, was die Frauen der Oberschicht tun und welche von ihnen gerade heiratet. Andere diskutieren die große Zahl von Scheidungen und versuchen, darauf eine Antwort zu finden. Oder sie berichten von den Millionen von Frauen, die in der Industrie arbeiten, oder über die Unruhe der Hausfrauen. Diese Artikel zeigen jedoch nicht, was diese Unruhe bedeutet; sie können nur versuchen, den Frauen das Gefühl zu vermitteln, daß es ihnen besser gehe denn je zuvor.

Sie reden den Frauen ein, daß sie glücklich sind.

Keiner dieser Artikel, kein einziger, weist darauf hin, daß, wenn es Frauen auf irgendeine Weise besser geht als je zuvor, es Frauen sind, die diese Veränderung selbst herbeigeführt haben. Sie weisen nicht darauf hin, daß Frauen jetzt eine Veränderung wollen und daß sie es sind, die diese Veränderung herbeiführen werden.

Die Methode dieser Verfasser, die Rolle der Frau im Geschichtsprozeß zu unterschlagen, besteht darin, das tägliche Leben von Millionen von Frauen - was sie tun, was sie denken - zu verschweigen.

Gerade aber das tägliche Leben der Frauen zeigt, was Frauen wollen und was sie nicht wollen.

Viele dieser Artikelschreiber sind Frauen, aber Karriere-Frauen, die nicht zu den Arbeiterinnen und Hausfrauen dieses Landes gehören. Sie haben erkannt, daß, wenn sie die Realität beschreiben würden, das für die Frauen eine Waffe in ihrem Kampf um ein neues Leben für sich und ihre Familien wäre.

So schreiben sie nichts über den täglichen Druck, dem Frauen ausgesetzt sind. Sie schreiben nichts über die Tatsache, daß Frauen, die mit diesem Druck auf ihre Weise fertig werden, ihre eigene Stärke und die anderer Frauen erkennen. Sie vermeiden zu sagen, daß Frauen die ihre eigene Stärke fühlen und ihre alten Beziehungen über Bord werfen, sich und ihren Ehemännern ein neues und besseres Verhältnis eröffnen.

Die Autorinnen dieses Textes haben all das in ihrem eigenen Leben und im Leben der Frauen, die sie kennen, begriffen. Sie

haben es aufgeschrieben als Beginn, dem Ausdruck zu verleihen, was die durchschnittliche Frau fühlt, was sie denkt und wie sie lebt.

## DIE UNVERHEIRATETE FRAU

Viele Frauen arbeiten, bevor sie heiraten, und merken, daß sie sehr wohl fähig sind, für sich selbst zu sorgen. Verglichen mit den ledigen Frauen vor 20 Jahren sind sie sehr unabhängig. Sie möchten zwar heiraten, doch mit der Vorstellung, daß ihre Ehen anders sein werden. Sie sagen, sie werden sich nicht zu Sklaven des Haushalts machen lassen, wie ihre Mütter es waren. Eine meiner Freundinnen sagte, daß sie sich von ihrer Mutter dadurch unterscheide, daß sie mehr von einer Ehe fordere. "Sie erwartete nichts. Ich bin da anders. Ich erwarte etwas von der Ehe." Frauen wollen teilhaben an den notwendigen Entscheidungen und haben sehr oft keine Lust, dauernd sparen und mit nur einem Lohn auskommen zu müssen. Sie ziehen es vor, nach der Heirat weiterzuarbeiten, wenn auch nur für kurze Zeit, um sich wenigstens ein paar der Dinge leisten zu können, die sie wollen und brauchen.

Außer ihrem Lebensunterhalt ist eines der größten Probleme, mit dem sich eine junge unverheiratete Frau auseinandersetzen muß, was aus ihrer Haltung gegenüber ihr anerzogener Moralvorstellungen wird. In ihrem Bemühen, hier eine Lösung zu finden, haben unverheiratete Frauen eine Reihe ganz neuer Moralvorstellungen geschaffen. Auch wenn Frauen nicht in dieser Weise über ihre Handlungen nachdachten, haben sie sich über den ganzen ihnen anerzogenen Sittenkodex hinweggesetzt. Viele Frauen haben vor-eheliche Beziehungen, ohne daß sie als gefallene oder schlechte Frauen angesehen werden. Es ist nicht mehr so wie früher, als Frauen ihre Beziehungen mit Männern für sich behielten. Ein Mädchen erzählte mir, daß alle ihre Freundinnen sexuelle Beziehungen zu ihren Freunden hätten und das offen diskutierten. Sie fühlen sich dazu berechtigt und sind bereit, gegen die Schule, ihre Eltern und sogar gegen solche Männer, die nicht gewillt sind, sie zu akzeptieren zu kämpfen. Ob es die Gesellschaft billigt oder nicht, sie tun das, was ihre Freundinnen tun, und erzwingen sich Anerkennung kraft der Zahl derer, die in gleicher Weise denken und handeln.

"Ihr schreckt mich ab!"

Eine unverheiratete Frau überlegt es sich sehr gut, ob sie heiratet und damit die Freiheit aufgibt, die sie vor der Ehe hatte. Vorher ging sie aus, wenn es ihr Spaß machte, und kaufte sich Kleider, wenn sie sie brauchte. Sie hatte zwar nie die Freiheit, die die Männer haben, aber sie führte ihr eigenes Leben. Eine junge zwanzigjährige Arbeitskollegin erzählte mir, daß sie schon zweimal fast geheiratet hätte, und wie froh sie sei, daß sie es nicht getan habe. Sie sagte: "Wenn ich die anderen Frauen über ihre Ehemänner reden höre, weiß ich, wie gut es mir geht. Ich tue das, was ich gerade tun möchte". Wenn sie die verheirateten Frauen reden hört, sagt sie: "Ihr schreckt mich ab. Ihr werdet eine alte Jungfer aus mir machen".

Alle Frauen wollen jedoch ein Heim und eine Familie. Dieses selbe Mädchen spricht dauernd über ihre Freunde und darüber, Kinder zu haben. Junge Frauen spüren heute, daß die schöne Zeit und die engen Beziehungen, die sie mit ihren Freunden haben, nicht mit einer Ehe enden, sondern ihre Ehe zu einer wirklichen Erfahrung machen sollten. Es ist klar, daß diese Mädchen weder Männer noch Ehe ablehnen. Was sie ablehnen, ist die Ehe, wie sie heute ist.

## DIE VERHEIRATETE FRAU

Sowie eine Frau heiratet, entdeckt sie, daß sie sich anpassen und Verantwortung übernehmen muß: das, wozu sie immer erzogen wurde. Sie erkennt, daß es ihre Aufgabe ist, den Haushalt, in dem sie und ihr Mann leben, zu einem Ort zu machen, wohin sie Freunde einladen und wo sie sich nach harter Arbeit ausruhen können. Und ganz gleich, ob die Frau nun arbeiten geht oder nicht, steht von Anfang an fest, daß sie die Hauptverantwortung für das Haus trägt, während es die Hauptaufgabe des Mannes ist, den Lebensunterhalt zu verdienen. Der Ehemann muß das Haus verlassen, um dich und die Kinder zu unterhalten. Deine Aufgabe ist es, das Haus sauberzuhalten, die Kinder zu versorgen, Essen zu kochen, Wäsche zu waschen, usw. Dies scheint eine gerechte Arbeitsteilung zu sein. Aber bald merkst du, daß zuhause zu bleiben und den Haushalt zu machen, nicht so ist, wie es im Film ausgemalt wird. Hausarbeit ist ein nie endender, monotoner und sich immer wiederholender Job. Bald machst du Dinge im Haus, wie bügeln oder früh aufstehen, um das Frühstück zu

bereiten, nicht mehr, weil du sie tun willst, sondern weil du sie tun mußt.

## Die Kinder

Einige Paare versuchen, diese Arbeitsteilung von vornherein zu umgehen. Zum Beispiel hilft der Mann nach der Arbeit im Haushalt mit, wenn die Frau berufstätig ist. Bevor sie Kinder hatten, machte der Ehemann einer solchen Frau manchmal mehr Hausarbeit als sie.

Sobald jedoch Kinder kommen, verschwindet jeder Gedanke einer Teilung der Hausarbeit. Dann zeigt sich der Mechanismus der Ehe - der Mann, der draußen den Lebensunterhalt verdient, die Frau, die im Haus arbeitet - in seiner ganzen Unmenschlichkeit. Die ganze Last der Kinder und des Haushalts liegt jetzt auf den Schultern der Frau. Sobald eine Frau ihre Arbeit aufgibt, um Kinder zu bekommen, fühlt sich ein Mann in keiner Weise verpflichtet, ihr irgendwie zu helfen. Aus der Teilung ihrer Arbeitsbereiche zu Anfang ihrer Ehe ist nun eine Spaltung geworden. Anstatt daß Kinder die Ehe zusammenhalten, trennen sie sie nun, binden die Frau ans Haus und den Mann an den Arbeitsplatz. Für eine berufstätige Frau, die gerne aufhören möchte zu arbeiten, wenn sie ein Kind bekommt, ist dies oft nicht möglich, und sobald das Kind da ist, wird die Arbeit außer Haus für sie zu einer Zwangsarbeit. Nach ein oder zwei Monaten muß sie weiterarbeiten, um für dieses Kind mitzuverdienen.

Wenige Männer interessieren sich für die Einzelheiten bei der Pflege eines Kindes. Sie sehen es nicht als ihre Aufgabe an, ein Kind zu baden und zu wickeln. Einige meinen sogar, daß wengleich ihre Frauen wegen der Kinder dazu gezwungen sind, zu Hause zu bleiben, das für sie noch lange kein Grund sei, ebenfalls zu Hause zu sitzen. Sie gehen aus und tun was ihnen Spaß macht, wenn ihre Frauen es zulassen, obwohl sie wissen, daß ihre Frauen dauernd zu Hause sitzen und die Kinder hüten müssen. Wenn ein Mann mit seinen Freunden ausgeht, kämpft die Frau gewöhnlich um das Recht, mit ihren Freundinnen auszugehen. Eine Frau erzählte mir, daß sie schwanger sei und daß sie sich nicht darüber freue, da ihr letztes Kind erst vor vier Monaten geboren wurde. Sie sagte, ihr Mann sei froh darüber. Er wüßte, daß er, wenn sie mit einem Kind beschäftigt sei, ausgehen könne, sobald er Lust habe. Immer weniger Frauen lassen sich das gefallen. Sie kämpfen erbittert gegen die Übernahme der

totalen Verantwortung für Haus und Kinder, die ihnen aufgelastet wird. Sie wehren sich dagegen, zu Hause zu bleiben und an das Haus gebunden zu sein, während ihre Männer so weiter leben, als wäre nichts geschehen. Wenn Frauen zu Hause bleiben müssen, dann sollen ihre Männer das auch tun.

## Die geteilte Familie

Frauen versuchen die Teilung aufzuheben, die zwischen dem Vater und den Kindern, zwischen Mutter und Vater geschaffen wurde. Das Privileg, das die Gesellschaft dem Mann gegeben hat, gestehen die Frauen ihm nicht zu. Es ist ein Privileg, unter dem er genauso leidet wie sie. Männer wissen wenig über ihre Kinder, sie stehen ihnen nicht nahe. Sie wissen nicht, was das Kind einem gibt für die Arbeit und die Zeit, die man ihm widmet. Und es ist gerade dieses Opfer an Zeit und Arbeit, was eine Frau ihren Kindern so viel näher bringt als es dem Vater je möglich sein wird. Männer glauben, daß das Verdienen des Lebensunterhalts allein genügt, um von ihren Kindern geliebt und von der Frau respektiert zu werden. Sie glauben, daß sonst nichts von ihnen gefordert werden dürfe - aber je weniger von ihnen verlangt wird, desto weniger bekommen sie dafür.

Es ist nicht leicht für eine Frau, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß sie Mutter ist. Du weißt, daß du allein für das Kind verantwortlich bist. Wenn dein Mann es nicht mehr ernährt, mußt du das tun. Du mußt es aufziehen. Niemand nimmt dir diese Aufgabe ab. Was immer aus dem Kind wird, es ist dein Werk. Sobald ein Kind da ist, mußt du dafür sorgen, daß deine Ehe funktioniert. Nun ist außer dir noch jemand da - der nicht gefragt wurde, ob er geboren werden wollte - der darunter leidet, wenn deine Ehe in die Brüche geht. Viele Ehen, die normalerweise nicht mehr zu retten wären, werden von der Frau zusammengehalten, um ihren Kindern eine kaputte Familie zu ersparen.

Das ganze Leben einer Frau dreht sich um ihre Kinder. Sie denkt zuerst an sie. Sie erfährt, daß sie die einzigen Menschen in ihrem Leben sind, die sie wirklich brauchen. Wenn sie nichts anderes mehr hat, lebt sie für sie und organisiert ihre Arbeit so, daß sie sich so gut wie möglich um sie kümmern kann. Ihre Zeiteinteilung zeigt, daß ihre Zeit nicht ihr, sondern ihren Kindern gehört. Sie muß oft auf Dinge verzichten, um den Kindern das kaufen zu können, was sie brauchen. Sie muß versuchen, für die

Kinder eine Wohnung zu finden, die gesund und groß genug für sie ist. Oft muß sie sich mit ihrem Mann herumstreiten, der nicht einsieht, daß die Kinder Dinge, die sie ihrer Meinung nach brauchen, haben sollen. Sie richtet ihr Leben nach dem Alter ihrer Kinder ein.

Es ist leicht für einen Mann zu sagen: das ist mein Kind. Aber die Sorgen, die es mit sich bringt, wenn es krank ist, sich schlecht benimmt, wie es isst, wieviel es schläft, das ist allein Sache der Frau. Wie ihm Schuhe passen, wo seine Kleider untergebracht werden, gerade über all diese Dinge wissen die meisten Väter nichts. Das heißt nicht, daß es den Vätern so gefällt. Es heißt nur, daß, selbst wenn es ihnen nicht gefällt, sie nur sehr wenig daran ändern können. Wenn sie morgens zur Arbeit gehen, schlafen die Kinder meistens noch, und wenn sie abends nach Hause kommen, ist es schon bald wieder Zeit für sie, ins Bett zu gehen. Das ganze Leben der Männer dreht sich um das Verdienen des Lebensunterhalts und die Probleme, die dabei auftreten. Weil sie nicht genug mit ihren Kindern zusammen sind, können sie nicht wissen, was diese brauchen, nicht nur bezüglich ihrer physischen Bedürfnisse, sondern auch an Erziehung, Liebe und Schutz. Die Trennung zwischen Fabrik und Wohnung schafft eine Trennung zwischen dem Vater und seinen Kindern. Es liegt auf der Hand, daß Kinder genauso darunter leiden, wenn Vater und Mutter ein getrenntes Leben führen. Sie werden oft von einem Elternteil als Waffe gegen den anderen benutzt. Die Kinder wissen dann nicht, wem sie sich zuwenden sollen, und versuchen, so schnell wie möglich all dem den Rücken zu kehren. Sie lehnen es ab, ein Teil dieses ständigen Familienkriegs zu sein, und machen sich davon los, sobald sie alt genug sind.

## Die Kinder kommen nach Hause

Die Arbeit, die ein Kind macht, zerstört für den, der diese Arbeit zu tun hat, viel von der Freude an ihm. Das Zusammensein mit den Kindern, Tag für Tag, Woche für Woche, hinter ihnen sauberzumachen, sie selber sauber zu halten, die Sorgen um sie, wenn sie auf der Straße sind oder sich eine Erkältung holen, das alles ist nicht nur eine schreckliche Anstrengung, sondern es führt oft dazu, daß es das einzige ist, was Kinder für dich bedeuten: Sorgen und Arbeit. Du siehst in den Kindern nur noch die Arbeit, nichts von der Freude, die du mit ihnen haben könntest. Jede Phase im Heranwachsen eines Kindes bedeutet nicht

nur ein Stadium seiner Entwicklung sondern mehr Arbeit. Das Kind wird zu einem Hindernis für deine übrige Arbeit und damit für deine Freizeit. Es scheint dir mehr "im Wege zu stehen" als Teil deines Lebens zu sein. In dem Moment, wo die Hausarbeit getan ist, kommen die Kinder heim und die ganze Routine beginnt wieder von vorne: Fingerabdrücke an den Wänden, schmutzige Schuhe, herumliegendes Spielzeug.

Du erkennst kaum mehr, was für eine Barriere die Arbeit des Kinder-Großziehens schafft, bis das Kind schließlich in die Pubertät kommt. Dann hast du weniger Arbeit mit ihm und mehr Zeit und Möglichkeit, es als Person wahrzunehmen. Aber dann ist es zu spät. Es ist dir entwachsen, ihr habt euch auseinandergelebt, du kannst es nicht mehr wirklich sehen und kennen und schätzen.

Wenn eine Frau dem Mann das nicht begreiflich machen kann (und da er diese Dinge nicht selbst erlebt, ist es sehr schwer für ihn, das zu verstehen), muß die Frau ein bißchen Zeit für sich, ohne Kinder, buchstäblich von ihm erzwingen. Das ist keine Lösung, aber es erleichtert für eine Weile die Spannungen. Manchmal wollen die Männer ihren Frauen nicht die geringste Freiheit lassen. Sie vertrauen ihnen nicht oder haben die altmodische Vorstellung, daß sie das nicht brauchen oder nicht haben sollten. Die einzigen Menschen, an die du dich in solchen Situationen wenden kannst, sind oft die Nachbarn. Oft sind diese die einzigen, die dich verstehen, weil sie selber Frauen sind und die gleichen Probleme haben. Für ein bißchen Geld oder für eine gelegentliche Hilfsbereitschaft nehmen sie das Kind für einen Nachmittag. Aber auch dann kannst du dich nicht wirklich frei fühlen. Wenn du weg bist, machst du dir ständig Gedanken, ob die Kinder auch gut versorgt sind. Du hast manchmal sogar Schuldgefühle, daß du sie überhaupt allein gelassen hast. Überall wirst du den stummen Vorwurf erfahren, daß du eigentlich zu Hause bei deinen Kindern sein solltest. Als Mutter kannst du dich weder wirklich von ihnen freimachen, noch frei sein, wenn du mit ihnen zusammen bist. Eine Frau wird schnell die Erfahrung machen, daß die Hoffnungen, die sie mit dem Wunsch verband, Kinder zu bekommen, sich nicht erfüllen. Ihre Situation, die Situation ihres Mannes und die der Kinder, schafft sofort einen Konflikt zwischen ihr und den Kindern.

Wenn eine Frau Kinder hat, ist sie an das Haus und an eben diese Kinder gebunden, die ihr so viel bedeuten. Erst wenn du Kinder hast, erfährst du, was es heißt, eine Hausfrau zu sein.

## Der Haushalt

Alles was eine Hausfrau macht, macht sie allein. Alle Arbeit im Haus muß sie selbst tun. Sie sieht andere Leute nur, wenn sie Besuche macht oder besucht wird. Es wird oft behauptet, daß eine Frau mit solchen Besuchen ihre Zeit verschwendet. Aber wenn sie das nicht ab und zu täte, würde sie vor Langeweile und an dem Gefühl, mit niemand sprechen zu können, verrückt werden. Es tut ihr gut, unter Leuten zu sein. Die Arbeit ist dieselbe, tagein, tagaus. "Sogar wenn du stirbst, ist am anderen Morgen der Haushalt noch da". Manchmal wird sie dann so verzweifelt vor Langeweile, daß sie irgendetwas tun muß. Eine Frau stellte alle zwei Wochen die Möbel um. Andere Frauen kaufen irgendetwas Neues für den Haushalt oder für sich selber. Es gibt Millionen Möglichkeiten, Monotonie zu brechen. Die Radioprogramme helfen, die Zeit zu vertreiben, aber nichts ändert die Isolation und Langeweile.

Das schlimmste an der Hausarbeit ist das Gefühl, daß man nie fertig wird. Der Mann in der Fabrik mag lange und hart arbeiten, aber zu einer bestimmten Zeit drückt er seine Stempelkarte und ist wenigstens für diesen Tag fertig; am Freitag- oder Samstagabend hat er alles für ein oder zwei Tage hinter sich. In einem Haushalt hört die Arbeit nie auf. Es gibt nicht nur immer etwas zu tun, sondern auch immer jemanden, der alles wieder in Unordnung bringt, kurz bevor man fertig ist. Nach vier oder sechs Stunden gründlichem Säubern kommen die Kinder heim und in fünf Minuten sieht es aus wie auf einem Schlachtfeld. Oder dein Mann benutzt sämtliche Aschenbecher in der Wohnung; oder es regnet gerade nach dem Fensterputzen. Du kannst zwar deinen Mann oder die Kinder zur Rücksicht auffordern, aber das hilft nicht viel. So wie ein Haushalt eingerichtet ist, können weder der Mann noch die Kinder sich vorstellen, wieviel wirklich harte Arbeit, Zeit und Anstrengung es kostet, so einen Haushalt sauberzuhalten. So wie ein Haushalt eingerichtet ist, gibt es keine Möglichkeit, die Zahl der Arbeitsstunden, die Art der Arbeit und die Menge der Arbeit zu bestimmen. Das ist es aber, worüber die Frauen bestimmen wollen.

Die übrige Familie ist kein Teil des Haushalts, sie lebt nur in ihm. Die Frau macht aus dem Haushalt das, was er ist - einen Ort, wo sich alle ausruhen können. Sie macht ihn wohnlich und schön. Sie macht ihn bequem. Sie hält ihn sauber. Und sie ist die einzige, die ihn nie recht genießen kann. Sie muß immer

danach Ausschau halten, was getan werden muß. Und hinter den anderen aufzuräumen, scheint eine nie endende Arbeit zu sein. So kann sie sich keinen Augenblick an dem Ort ausruhen, dem sie den größten Teil ihrer Zeit, ihrer Energien und Fähigkeiten widmet.

Die meisten Frauen treffen nicht einmal wirkliche Entscheidungen in bezug auf den Haushalt. Wenn sie auch unbedeutende Dinge selber beurteilen dürfen, so werden die wirklich wichtigen Dinge entweder geradezu vom Mann beschlossen, oder er sorgt dafür, daß sie sich unter Druck gesetzt fühlen. Frauen möchten zuhause mitsprechen können. Heute beteiligen sie sich immer mehr an den Entscheidungen. Aber sie hatten einen langen Kampf durchzustehen, um diese Anerkennung zu erreichen.

"Herr deiner selbst"

Man sagt, eine Frau sei ihr eigener Herr. Das heißt, daß niemand ihr vorschreibt, wie schnell sie zu arbeiten hat. Niemand sagt ihr, wieviel sie zu tun hat. Und sie hat keinen Vorgesetzten. Sie kann sich hinsetzen und eine Zigarette rauchen, wann sie will, oder essen, wenn sie hungrig ist.

Eine Hausfrau hat aber eine ganz andere Art von Vorgesetztem. Ihr erster Chef ist die Arbeit ihres Mannes. Alles was eine Frau zu tun hat, hängt von der Arbeit ihres Mannes ab. Egal wieviel der Mann verdient, die Familie hat damit auszukommen. Wieviele Kleider die Frau kauft oder ob sie sie selbst nähen muß, ob die Kleidung in die Wäscherei gegeben wird oder ob sie mit der Hand gewaschen wird, ob sie in einer engen Wohnung leben oder in einem Haus mit genügend Platz für die Familie - all diese Dinge werden durch die Arbeit ihres Mannes entschieden.

Ihr ganzer Tageslauf - wie sie lebt und wann sie ihre Arbeit macht - wird durch die Arbeitszeit ihres Mannes bestimmt. Ein großes Problem für eine Frau ist es, einen Mann zu haben, der nachts arbeitet. Dann gibt es keinen festen Tagesablauf. Wenn sie mit der Hausarbeit fertig ist, steht der Mann auf, und das Haus ist wieder in Unordnung. Wenn Kinder da sind, sind zwei Zeitpläne miteinander in Einklang zu bringen. Die Kinder haben tagsüber ruhig zu sein, was für Kinder fast unmöglich ist. Auch ob ihr Mann eine leichtere oder schwere Arbeit hat, wirkt sich auf ihr Leben aus. Ein Mann, der schwer arbeitet, wird ihr bei keiner Arbeit im Haushalt helfen. Er kommt schlecht gelaunt nach Haus, und es ist schwierig, mit ihm zu leben. Wenn es

überhaupt friedlich hergehen soll, muß die Frau sich in einem solchen Falle um einiges mehr zusammenehmen. Und die Kinder müssen ebenfalls mehr unter Kontrolle gehalten werden.

Durch die Arbeit des Mannes wird sogar entschieden, wo sie lebt. Sie lebt in dem Stadtteil, von dem aus der Mann den einfachsten Weg zur Arbeit hat. Und wenn es in der Stadt keine Stelle für ihren Mann gibt, muß sie alle ihre Freunde und alle Familienbindungen vergessen und dorthin gehen, wo der Mann Arbeit finden kann.

Die Kinder und deren Ansprüche an Betreuung sind die nächste Forderung, nach der eine Frau ihr Leben einrichten muß. Es gibt nichts, das größere Ansprüche stellt als ein Kind. Wenn sie etwas wollen, wollen sie es in genau dem Augenblick und nicht einen Augenblick später.

Aber der rücksichtsloseste Chef und derjenige, der eine Frau wirklich in Trab hält, ist die Arbeit selbst. Die Arbeit nimmt keine Rücksicht auf sie als Mensch. Egal wie es dir geht oder was du tun möchtest. Sie beherrscht jeden freien Augenblick, den du hast, sei es zuhause oder außer Haus. Du versuchst ständig Arbeit zu beenden, die kein Ende hat. Du möchtest alle Arbeit, die du zu tun hast, in möglichst kurzer Zeit tun, um freie Zeit für dich zu haben. Und wenn du denkst, du bist fertig, merkst du, daß es immer noch etwas zu tun gibt. Manchmal möchten Frauen alles hinschmeißen und für ein paar Stunden oder ein paar Tage sich nicht um den Haushalt kümmern. Aber sie sind diejenigen, die von ihm gequält werden und die dann doppelt so hart arbeiten werden, um die vertane Zeit nachzuholen. Du tust immer, was du tun mußt; was du tun möchtest, zählt nicht viel.

Die meisten Frauen sind sehr verantwortungsbewußt. Sie möchten als Frauen und Mütter ihre Arbeit so gut wie irgend möglich machen. Sie möchten stolz auf ihren Haushalt und ihre Kinder sein. Es gibt keinen anderen Ort, an dem sie ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen können. Wenn eine Frau eine gute Haushälterin ist, wird sie von anderen Frauen respektiert, und das ist wichtig für jede Frau.

So braucht man wirklich keinen Vorarbeiter oder keine Vorarbeiterin zu Hause. Die Art, wie eine Frau lebt, und die Arbeit, die sie zu tun hat, halten sie bei der Stange. Durch diese Lebensweise wird ihr Disziplin beigebracht. Sie lernt, wann es angebracht ist, etwas zu sagen, und wann es besser ist, zu schweigen. Sie lernt, Dinge allein zu tun. Wenn etwas getan werden muß und ihr Mann tut es nicht, macht sie es selbst. Eine Frau

mit vier Kindern strich ihr ganzes Haus von außen an. Sie sagte, daß sie nicht nochmal fünf Jahre warten wolle, bis ihr Mann es tun würde.

## Man braucht Erfahrung

Jedesmal, wenn ihr Mann eine Lohnerhöhung bekommt, sagt sie sich, jetzt wird es besser werden. Das bißchen zusätzliche Geld wird die Lage ändern. Aber bis schließlich die Lohnerhöhung kommt, sind entweder die Preise gestiegen, so daß nichts übrig bleibt, oder er ist krank geworden und hat einen Tageslohn verloren, oder es gab andere Sonderausgaben. Und sogar wenn alles relativ gut gelaufen ist, kaufst du Sachen, die du schon immer gebraucht hast, aber dir eben vorher nicht leisten konntest. Und dann bist du wieder da, von wo du ausgegangen bist. Fast alle Arbeiterfamilien leben von einem Tag auf den anderen. Die Chance, etwas für Notfälle zurücklegen zu können, ist gering. Wenn die Familie nur eine Lohnzahlung verliert, wird sie um Wochen zurückgeschlagen. In dieser ganzen Zeit muß die Hausfrau sich irgendwie behelfen. Dasselbe passiert, wenn die Arbeiter streiken. Für Wochen und manchmal Monate muß sie praktisch mit nichts auskommen. Die Frauen der Bergleute legen in der Zeit, in der ihre Männer regelmäßig arbeiten, einen Vorrat an Nahrungsmitteln und Kleidung an. So können sie, wenn gestreikt wird, eine Weile von dem Zurückgelegten leben. Es erfordert eine Menge Erfahrung und Übung, alle Tricks zu lernen, und die Frau ist die einzige, die aufgrund ihrer Lage dazu gezwungen ist, diese "Tricks" zu lernen. Im Notfall kannst du Dinge tun, von denen du nie gedacht hast, daß du das schaffen könntest.

Eine Frau muß mit dem zurechtkommen, was ihr Mann verdient, egal wieviel oder wie wenig er nach Hause bringt. Sie muß entscheiden, ob sie Kleider näht, oder ob sie es sich leisten kann, sie zu kaufen. Sie findet Rezepte, um sparsame Mahlzeiten zuzubereiten, die gleichzeitig gut aussehen und gut schmecken. Die Art, wie die Familie lebt, ob Rechnungen fällig sind oder Essen auf dem Tisch ist, hängt davon ab, wieviel Geld ihr Mann ihr gibt und wie sie damit umgeht. Obwohl die meisten Männer mitbekommen, daß die Preise hoch sind, wissen sie nicht wirklich, wieviel man braucht, um eine Familie durchzubringen. Nur die Frau, die mit sehr wenig auskommen muß, weiß mit Geld umzugehen.

All diese Erfahrungen lehren eine Frau, zurecht zu kommen,

wenn sie auf sich selbst gestellt ist. Die Frau, deren Mann davonläuft, hat eine ganz schön schwere Aufgabe, besonders, wenn sie Kinder hat. Wenn sie Verwandte hat, die ihr anfangs helfen, kann sie sich glücklich schätzen. Aber im ganzen gesehen muß sie sowohl Mutter wie Vater für die Kinder sein. Sie hat keine Wahl, zu arbeiten oder nicht zu arbeiten. Sie übernimmt die Verantwortung sowohl eines Mannes wie einer Frau. Sie unterhält die Familie mit dem, was sie verdient, und das ist gewöhnlich weniger als ein Mann verdient. Sie hat weniger Zeit für die Kinder und muß sich manchmal von ihnen trennen, um überhaupt arbeiten zu können. Und doch schaffen es diese Frauen, ihre Kinder durchzubringen und für sich selbst ein neues Leben anzufangen. Sie sitzen nicht zu Hause und heulen. Eine Freundin von mir hat eine Nachbarin, deren Mann davonlief und sie mit einem Kind und allen offenen Rechnungen sitzenließ. Diese Frau verkaufte alle Möbel, und mit dem Geld machte sie eine Reise nach Puerto Rico, um ihre Mutter zu besuchen. Ob sie weinte, wußte niemand. Sie sagte nur, daß sie keine Lust habe, herumzuhängen wie ein Idiot. Sie hatte nie vorher etwas Derartiges getan, aber als die Zeit kam, wußte sie, was zu tun war.

### Sie führen eben ein getrenntes Leben

Eine Frau ist den ganzen Tag allein zu Hause. Sie wartet darauf, daß ihr Mann heimkommt, um ihm alles zu erzählen, was den Tag über passiert ist; irgendetwas, was die Kinder gesagt oder getan haben und worin sich zeigt, was für prächtige Kinder sie sind, oder was sie für einen schweren Tag gehabt hat. Sie möchte hören, was er gemacht hat, wie er über den Kauf dieser oder jener Sache für den Haushalt denkt. Aber er lebt sein Leben außerhalb des Hauses. Wenn ein Mann von der Arbeit kommt, möchte er nichts tun. Manchmal möchte er überhaupt nicht reden. Du wartest den ganzen Tag auf jemanden, mit dem du reden kannst, und dann kommt dein Mann nach Hause, nimmt die Zeitung und tut, als ob du überhaupt nicht existierst. Wenn eine Frau den ganzen Tag zu Hause ist, möchte sie Sonntag nachmittags ins Kino oder einen Ausflug machen. Aber während der Woche kommt dein Mann erschöpft nach Hause, und sogar am Wochenende möchte er manchmal zu Hause bleiben und sich ausruhen. Er war tagsüber die meiste Zeit außer Haus. Jetzt hat er die Möglichkeit herumzusitzen. Frauen haben ein Bedürfnis nach Kameradschaft und Verständnis, von dem Männer nichts wissen.

Wenn dieses Verständnis für die Arbeit und die menschlichen Bedürfnisse zwischen Männern und Frauen fehlt, überrascht es nicht, daß viele Ehen Schwierigkeiten im Sexuellen haben, welches das empfindlichste Moment ihrer Beziehung ist. Ihren Männern, den Menschen, denen sie am nächsten sein sollten, stehen die Frauen am fernsten. Sie führen eben getrennte Leben.

### Frauen kennen einander

Wenn Frauen sich nicht ihren Männern zuwenden können, wenden sie sich anderen Frauen zu. Aufgrund der Tatsache, daß das Leben der Frauen so ähnlich ist, kennen und verstehen sie einander. In der Nachbarschaft sind manche Frauen sehr eng befreundet. Diese Frauen eines Hofes oder einer Straße helfen sich gegenseitig, wenn sie Hilfe brauchen, und lassen die Zeit am Tag schneller vergehen. Sie erzählen sich Dinge, die sie ihren Männern nicht im Traum erzählen würden, selbst wenn diese einmal zuhören würden. Welche Frau kann ihrem Mann erzählen, wie das Haus in Ordnung zu bringen wäre oder was für die Kinder gekauft werden soll? Probleme mit dem Mann oder finanzielle Probleme sind ihr "gemeinsamer Besitz". Die Frauen diskutieren alle Dinge, die ihr Leben betreffen - ob man Kinder haben sollte oder nicht, und wenn, wieviele; wie man bei Kleidung, Haushaltsartikeln und Essen Geld sparen kann; welches Warenhaus niedrigere Preise hat; die beste Methode der Geburtenkontrolle; sexuelle Probleme; Berufsprobleme. In diesen Diskussionen werden viele Fragen gelöst. Frauen gewinnen neue Einstellungen, indem sie andere Frauen reden hören. Die Frauen werden eine aus ihrer Gruppe ausschließen, weil sie nicht das tut, was von ihr erwartet wird. Für eine Mutter, die ihr Kind vernachlässigt oder ihr Haus nicht in Ordnung hält und keine Entschuldigung dafür hat, haben die anderen Frauen keine Zeit, und zu ihr haben sie kein Vertrauen.

Manche bezeichnen dies als klatschen, aber es ist sehr viel mehr als das. Frauen durchbrechen die Isolation des Haushalts, indem sie feste Bindungen zu anderen Frauen schaffen. Es ist das einzige gesellschaftliche Leben, das eine Hausfrau haben kann, und sie macht das Beste daraus. Die bloße Existenz dieser Bindungen zu anderen Hausfrauen ist eine Verurteilung der Beziehungen, die eine Frau zu ihrem Mann, zu ihrer Arbeit und zur übrigen Gesellschaft hat. Die Frauen kommen zusammen, sprechen zusammen, und in gewisser Weise leben sie zusammen. An niemand anders

können sie sich wenden als an sich selbst. Hier ist ein Ort, wo sie entscheiden können, mit wem sie zusammensein wollen, wo sie sein wollen und was sie tun wollen. Hier gibt es niemanden, der ihnen im Weg steht.

Die schönste Zeit der Woche in meinem Hof ist der Freitag. Alle putzen freitags, damit sie am Wochenende weniger zu tun haben. Am Nachmittag, wenn sie fertig sind, geht eine Bier holen, und wir sitzen herum, reden, ruhen uns aus und tauschen Meinungen aus. Die Geselligkeit ist auf dem Höhepunkt, und wir sind am entspanntesten, wenn die Arbeit getan ist. Da ist ein Gefühl von Vertrautheit und Ausgelassenheit um dich, das du nirgendwo anders außer bei diesen Leuten empfindest, die dich kennen und dich akzeptieren, wie du bist.

So organisieren sich die Frauen. Mit der Erfahrung, die sie im Umgang mit Dingen haben, und mit der Hilfe der anderen Frauen ihrer Gruppe wissen sie, was zu tun ist, wenn sie eine Aktion machen wollen. Die Frauen einer Wohnsiedlung in San Francisco taten sich zusammen, um eine Preissteigerung zu blockieren. Sie sahen, daß die Regierung nichts unternahm, und so nahmen sie die Dinge selbst in die Hand. Sie hielten Versammlungen ab, demonstrierten und verteilten Flugblätter. Niemand organisierte das. Nachdem sie so lange mit ihren Nachbarn in der Siedlung zusammengelebt hatten, kannten sie einander genau, ihre Schwächen und Stärken. Die Frauen stellten Preislisten von allen Geschäften der Stadt auf und kauften nur in dem Geschäft mit den niedrigsten Preisen. Die ganze Stadt wußte von "Mama's OPA"\* , und die Zeitungen brachten viele Artikel darüber.

Häufig machen die Hausfrauen Aktionen, von denen die Zeitungen nie etwas erfahren. Frauen verbarrikadieren die Straße, damit die Kinder Platz zum Spielen haben. Die Polizei kann sie nicht mit Tränengasbomben vertreiben. Frauen geben an andere Frauen weiter, daß an einem bestimmten Tag keine Frau Fleisch kaufen soll. Sie gehen einfach zu fremden Frauen und sagen: "Kaufe an dem und dem Tag kein Fleisch". Frauen kennen einander so gut, daß sie mit einer völlig fremden Frau reden und sicher sein können, verstanden zu werden. Die Frauen der Bergarbeiter traten in Streik, um gegen das Unternehmen, das ihre Wohnungen verkaufte, und gegen den Dreck in der Luft der Gru-

---

\* Dieser Name stammt von dem Ministerium, das während des zweiten Weltkrieges die Preise kontrollieren sollte, dem "Office of Price Administration" (OPA).

benstädte zu protestieren. Sie wurden in beiden Fällen von ihren Männern unterstützt. Die Männer weigerten sich, ihre Streikpostenketten zu durchqueren.

Frauen handeln als Gruppe, weil sie als eine Gruppe behandelt werden. Sie leben im großen und ganzen ähnlich, gleichgültig wie verschieden die individuelle Situation sein mag.

### Ein neues Verhältnis

Die allgemeinste Organisierung von Frauen ist die Aktion, die sie in ihrem eigenen Haushalt machen. Jede Frau macht in ihrem eigenen Haushalt eine Revolution. Manche Frauen sagen ihrem Mann und anderen Frauen nicht viel. Aber wenn es zur Kraftprobe kommt, zeigen sie Mut und tun, was sie für richtig halten. Andere Frauen setzen sich mit ihren Männern um Dinge auseinander, die sie ihrer Meinung nach haben sollten. Diese Auseinandersetzungen bedeuten etwas für eine Frau. Sie setzt sich nicht "bloß" mit ihrem Mann auseinander. Sie zeigt ihm, und was noch wichtiger ist, sie zeigt sich selbst, daß sie eigene Vorstellungen und Wünsche hat. Frauen erzählen Männern ständig und bei jeder Gelegenheit, daß sie nicht im alten Trott weitermachen können. Gerade diese Unabhängigkeit und Selbstachtung bewundern Männer an Frauen, selbst wenn sie gegen sie gerichtet ist. Sie bewundern eine Frau, die auf ihren eigenen Beinen steht und sich nicht alles von ihrem Mann gefallen läßt. Eine Frau, die sich nicht alles von ihrem Mann gefallen läßt, wird sowohl von den anderen Frauen als auch von ihrem Mann geachtet.

Frauen weigern sich mehr und mehr, nur Maschinen zur Erziehung ihrer Kinder zu sein und dafür zu arbeiten, daß der Mann arbeiten kann. Sie fordern mehr von ihrem Mann hinsichtlich ihres Verhältnisses. Wenn ein Mann sich nicht ändern kann, geben sie die Ehe lieber auf, als weiterhin mit einem Fremden zusammenzuleben. Scheidungen werden heutzutage akzeptiert, weil Frauen sie akzeptabel gemacht haben. Es ist klar, daß das nicht gegen den einzelnen Mann gerichtet ist. Dafür gibt es zuviele Scheidungen. Obgleich sie die Form eines Kampfes mit einem einzelnen Mann annimmt, ist die Scheidung einer Frau ein Akt des Widerstandes gegen die ganze Lebensweise, zu der Männer und Frauen heutzutage gezwungen werden.

Frauen bekämpfen die Rolle, die die Männer zu Hause spielen. Das hat nichts damit zu tun, wieviel ein Mann seiner Frau hilft oder wie gut er zu den Kindern ist. Egal wie sehr ein Mann ver-

sucht, die Probleme seiner Frau zu verstehen, egal wie gut sie zurecht kommen: Frauen bekämpfen die Art zu leben, die ihnen aufgezwungen wurde, und möchten eine neue Lebensweise schaffen.

## DIE ARBEITENDE FRAU

Eine der Möglichkeiten, worin die Frau die Ablehnung ihrer Rolle in der Gesellschaft zum Ausdruck bringt, ist die, eine Arbeit außer Haus aufzunehmen. Viele der Frauen, die heute arbeiten gehen, haben nie vorher gearbeitet. Dadurch, daß sie arbeiten gingen, haben sie ihre Beziehungen zu ihren Männern und ihren Kindern verändert. Zugleich haben sie sich neuen Problemen gestellt und neue Wege gefunden, sie zu lösen.

Frauen haben ihre Erfahrungen erweitert, so daß sie wissen, was große Teile der Bevölkerung denken und tun. Immer weniger Frauen sind heute nur Hausfrauen. Die meisten Frauen gehen ab und zu arbeiten. Einige Frauen arbeiten nur ein paar Monate im Jahr. Einige arbeiten ständig. In jedem Fall haben sie jetzt ein Bild von der Welt, das sie nie zuvor hatten.

Einige Frauen, mit denen ich zusammengearbeitet habe, sagen, daß sie arbeiten, weil sie mit dem, was der Mann verdient, nicht auskommen. Das trifft vor allem in den Familien zu, in denen der Mann nur wenig verdient. Aber es trifft immer mehr auf alle zu. Neben den hohen Lebenshaltungskosten gibt es einen anderen Grund, warum es heute so schwer ist, mit einem einzigen Lohn auszukommen. Frauen fordern viel mehr als früher. Sie wollen nicht noch einmal die schreckliche Erfahrung durchmachen, überhaupt nichts mehr zu haben, wie während der großen Krise nach 1929. Sie wollen Kleider nicht mit der Hand waschen, wenn sie für ein bißchen mehr Geld die modernste Einrichtung zu Hause haben können. Alles ist jetzt neu, und Frauen möchten mit den modernsten Geräten arbeiten. Aber mit einem einzigen Lohn kann man gerade eben existieren.

Wenn man von einem niedrigen Lohn leben muß, so ist es die Frau, die am schwersten daran zu tragen hat. Sie muß weite Einkaufswege zurücklegen. Sie ist gewöhnlich die erste, die ihre Wünsche vergißt, wenn es notwendig wird, auf etwas zu verzichten.

Eines der größten finanziellen Bedürfnisse einer Frau ist finanzielle Unabhängigkeit. Sie möchte ihren Mann nicht jedesmal fragen,

bevor sie Geld ausgibt. Sie möchte selber Geld haben. Sich neue Kleider zu kaufen, wenn die alten zwar noch gut sind, aber man sie nicht mehr sehen mag, ist ein Luxus, den sich die meisten Frauen nicht leisten können, aber alle Frauen wünschen. Das Geld, das dein Mann dir gibt, ist, obgleich du ebenso hart dafür arbeitest wie er, niemals wirklich dein eigenes, selbst wenn es dir für die Bedürfnisse der Familie gegeben worden ist. Die Bedürfnisse, die eine Frau hat, können niemals von dem Lohn befriedigt werden, den der arbeitende Mann allein nach Hause bringt.

Eine Frau, die in einer Fabrik arbeitet, hat ein Gefühl der Unabhängigkeit, nicht nur wegen des Gelds, das sie ausgeben kann, sondern auch wegen der zu Hause zu treffenden Entscheidungen. Wenn du zum Familienunterhalt beiträgst, hast du mehr Recht zu entscheiden, und zwar nicht nur darüber, was mit dem Haushaltsgeld gemacht wird; sondern jetzt willst du auch mehr in anderen Fragen mitreden, die sonst dein Mann entschieden hat. Ein Mann war einmal so überrascht über die Rechte, die sich seine Frau herausnahm, seit sie angefangen hatte zu arbeiten, daß er ihr befahl, zu Hause zu bleiben. Er sagte, sie würden so besser auskommen.

Es sind nicht nur die Entscheidungen, die eine Frau unabhängig machen. Wenn eine Frau arbeitet, weiß sie, daß sie sich vieles nicht von ihrem Mann gefallen zu lassen braucht. Wenn ein Mann aus der Reihe tanzt, indem er trinkt oder mit anderen Frauen ausgeht, wird sie ihn eher verlassen als vorher. Sie weiß jetzt, daß sie sich immer allein helfen kann, wenn es sein muß.

Einige der Dinge, die eine Frau dazu bringen, arbeiten zu gehen, sind die Langeweile und das Alleinsein, womit sie leben müßte, wenn sie zu Hause bleiben würde. Frauen möchten mit anderen Leuten zusammensein. Im Vergleich zu ihrem Mann führt sie ein isoliertes Leben allein zu Hause. Das Radio und das Telephon sind ihre einzige Gesellschaft, während sie zu Hause ist. In der Fabrik arbeitet sie wenigstens mit anderen Leuten und entgeht der Langeweile und Einsamkeit zu Hause.

Die Sache, die eine Frau am meisten bedauert, wenn sie arbeiten geht, ist die, daß sie ihre Kinder zurücklassen muß. Es ist richtig, daß sie für eine Weile von ihnen weggehen möchte, aber sie möchte sie nicht irgend jemand überlassen. Meistens weiß sie nicht viel darüber, wie sie betreut werden. Wenn sie älter sind, weiß sie nicht, mit wem sie zusammen sind und was sie mit ihrer Zeit

machen. Wenn das Kind in einem Kindergarten ist, kann sie die Kindergärtnerin fragen, wie es ihm geht. Meistens wird diese sagen: "gut". Aber das ist alles. Sie weiß nicht wirklich, wie sie behandelt werden oder was für eine Betreuung sie erhalten. Sie hofft immer, daß das Kind das Richtige tun wird, aber wenn sie arbeitet, ist sie sich nie sicher.

Außerdem ist da das Problem, wo sie das Kind lassen soll, während sie arbeitet. Viele Frauen, die von ihren Männern getrennt leben und kleine Kinder haben, müssen sie in Pflege geben. Sie vermissen ihre Kinder, die ohne sie aufzuwachsen scheinen. Sie haben nicht viel über die Art, wie sie erzogen werden, mitzureden. Andere Frauen ziehen vor, auf Nachbarn angewiesen zu sein, die sie besser kennen als einen Kindergarten, von dem sie wenig oder gar nichts wissen. Der Grund, weshalb viele Frauen überhaupt nicht arbeiten gehen, ist der, daß sie niemanden haben, der zuverlässig ist, bei dem sie ihre Kinder lassen können.

#### Dort wo sie sein möchte

Frauen möchten entscheiden können, ob sie arbeiten gehen oder nicht. Wenn ein Mann einer Frau sagt, daß sie arbeiten soll, will sie gewöhnlich nicht. Zum einen glaubt sie, daß, falls sie anfängt zu arbeiten, wenn er ihr es sagt, er sich daran gewöhnt und etwa selber aufhört, regelmäßig zu arbeiten. Er denkt, daß sie ihn unterstützen solle. Eine mir bekannte Frau mußte aufhören zu arbeiten, weil ihr Mann dachte, er könne ausgehen und mit dem Geld spielen, das sie verdiente. Auf der anderen Seite, wenn der Mann der Frau das Arbeiten untersagt, heißt das nicht, daß sie zu Hause bleiben wird. Wenn eine Frau arbeiten geht, so tut sie es nicht immer mit der Billigung ihres Mannes. Viele Männer nehmen es übel, daß ihre Frauen arbeiten. Sie begründen es damit, daß eine Frau bei ihren Kindern sein sollte. Sie sagen auch, daß sie ihren Frauen nicht bei den Kindern, im Haus und beim Einkaufen helfen können. Andere machen es unmöglich, indem sie die ganze Last ihren Frauen aufbürden, so daß letztlich die Frauen gezwungen sind, die Arbeit aufzugeben.

Frauen müssen die Männer bekämpfen, die glauben, der Platz einer Frau sei der Haushalt und dort solle sie gefälligst bleiben. Das sind die Männer, die ihrer Frau überhaupt keine Unabhängigkeit lassen und die einzigen sein möchten, die Lohn nach Hause bringen, und damit die einzigen, die bestimmen. Sie wis-

sen, daß eine Frau sehr viel mehr eigene Rechte erlangt, wenn sie arbeiten geht. Frauen haben solchen Männern gezeigt, daß ihr Platz jeweils dort ist, wo sie sein möchten.

Frauen, die weiterarbeiten wollen und deren Männer dagegen sind, erzählen ihren Männern nicht, wie schwer es ist zu arbeiten. Sie behalten das alles für sich. Eine Frau an unserem Fließband im Betrieb mußte darum kämpfen, weiterarbeiten zu können. Sie hat eine vierzehnjährige Tochter und sie sagt, daß es nichts gibt, was sie zu Hause hält. Ihr Mann jedoch, ein Facharbeiter, der gut verdient, fordert sie ständig auf, zu kündigen. Sie zeigt nie, wie müde sie ist, wenn sie nach Hause kommt, und sie kann es sich nicht leisten, ihn um Hilfe zu bitten, sonst würde er sie zur Kündigung veranlassen.

Es gibt einen großen Unterschied in der Beurteilung der arbeitenden Frauen zwischen denen, die arbeiten müssen, und denen, die arbeiten, weil sie es wollen. Wenn eine Frau aus freiem Entschluß arbeitet, braucht sie sich nicht soviel vom Betrieb gefallen zu lassen, und sie kann den Chef mitsamt der Arbeit zum Teufel jagen, wie meine Nachbarinnen sich ausdrückten. Wenn sie keine Lust mehr hat zu arbeiten, weiß sie, daß sie kündigen kann, und wenn sie es auch nicht tut, reicht allein die Tatsache, daß sie es tun könnte, um sie im Betrieb unabhängiger zu machen.

Die Frauen, die arbeiten müssen, die alleinstehenden Frauen, die sich selbst und manchmal ihre Eltern durchbringen müssen; oder die geschiedenen Frauen, die ihre Kinder ernähren, müssen bei ihrer Arbeit bleiben, egal wie sie sich fühlen und was sie lieber tun möchten. Wenn diese Frauen keine Lust mehr haben zu arbeiten, müssen sie trotzdem weiterarbeiten. Sie haben keine andere Wahl. Der Betrieb nutzt dieses gewöhnlich aus und läßt diese Frauen sonnabends arbeiten und Überstunden machen. Wenn man jede Woche 30.-- oder 45.-- DM allein für den Kindergarten zahlt, zählt jeder Pfennig.

Fabrikarbeit ist für Frauen manchmal leichte Arbeit, d.h. keine schwere körperliche Arbeit. Aber wie alle Fabrikarbeit ist sie stumpfsinnig und monoton. In bestimmten Industrien ist sie körperlich anstrengend. Du fühlst an jedem Muskel, daß du eine Tagesarbeit hinter dir hast. Wichtiger sind, egal welche Arbeit du machst, die Leute mit denen du arbeitest. Wenn die Arbeit leicht aber stumpfsinnig ist, dann ist es die Frau neben dir, die dich den Tag ertragen läßt. Wenn die Arbeit schwer ist, ist es die Frau neben dir, die dich durchhalten läßt, die das gleiche macht wie du und mit dir durchhält. So ist es nicht die Arbeit, die für

dich wichtig ist und die dir das Leben in der Fabrik erträglich macht. Es sind die Leute, mit denen du arbeitest und für die du dich interessierst.

Es passiert ständig etwas im Betrieb. Entweder reißt jemand einen Witz oder kaspert herum, oder du hast eine Auseinandersetzung mit dem Vorarbeiter oder der Aufseherin. Es wird ständig über etwas diskutiert und über alles wird geredet: über Sex-Probleme oder momentane Affairen, über die Hausarbeit oder darüber, wie mit Kindern umzugehen ist, über neue Tanzschritte oder die neueste Mode, Preiskontrolle und Wohnen, darüber, wie man zu- und abnehmen kann. Egal worüber du reden möchtest, es gibt immer jemanden, mit dem du reden kannst. Die Mädchen interessieren sich untereinander für ihre Gefühle und Bedürfnisse.

Im Gegensatz zum Betrieb kümmern sich die Mädchen umeinander. Wenn eine nicht da ist, wird sie vermißt und gewöhnlich ruft eine an, um herauszufinden, was los ist. Wenn etwas ernstlich nicht in Ordnung ist mit einem Mädchen, wird ihr unmittelbarer Freundinnenkreis sammeln, um ihr etwas zu kaufen oder ihr Geld zu geben für zusätzliche Ausgaben. Die Mädchen geben großzügig ihre Zeit und ihr Geld. Wenn ein Mädchen sich an einem bestimmten Tag nicht wohl fühlt, arbeiten die anderen Mädchen oder bestimmte Freundinnen doppelt so schnell, um ihre Arbeit auch zu machen, damit ihr keine Arbeitszeit fehlt. Der Betrieb kümmert sich nie um eine einzelne Person. Egal was passiert, sie erwarten jeden Tag die gleiche Menge Arbeit. Die Mädchen sind die einzigen, die sich umeinander kümmern und dir helfen, wenn du Hilfe brauchst.

Von jetzt an heißt es: wir

Wenn eine Frau abends von der Arbeit nach Hause kommt, ist das etwas ganz anderes, als wenn ein Mann von der Arbeit nach Hause kommt. Sofort wenn sie nach Hause kommt, fängt sie wieder an zu arbeiten. Eine verheiratete Frau kann sich, besonders wenn sie Kinder hat, nie den Luxus erlauben, sich hinzusetzen und nichts tun. Es ist Essen zu machen, abzuwaschen; die Kinder müssen gebadet und ins Bett gebracht werden. Sie hat doppelte Arbeit. Sie ist eine Teilzeit-Mutter und -Hausfrau und ganztägige Lohnarbeiterin. Am Wochenende erholt sich der Mann, während sie den Haushalt macht. Alle Dinge, die während der Woche vernachlässigt wurden, hat sie nachzuholen.

Es ist eine harte Schinderei, zu arbeiten und eine Familie zu haben. Egal wieviel der Mann dir hilft oder wie aufmerksam er ist, die Hauptlast der Hausarbeit liegt immer noch auf den Schultern der Frau. Bloß weil eine Frau arbeiten geht, hört sie noch längst nicht auf, Hausfrau zu sein.

Eine Frau hat sehr viel mehr mit ihrem Mann gemeinsam, wenn sie arbeiten geht, als wenn sie zu Hause bleibt. Es gibt mehr mit ihm zu reden als vorher. Die Hauptschranke bleibt jedoch; und es ist immer noch leichter mit anderen Frauen zu sprechen als mit dem Mann. Trotzdem hat sich die Lage für das Paar entschieden geändert. Erstmals sagt eine Frau: "Nicht du sorgst für den Lebensunterhalt, sondern wir." Und von nun an muß es wir heißen.

### Die weiblichen Gewerkschaftsfunktionäre und die Vorarbeiterinnen

Die Gewerkschaft und das Unternehmen scheinen fair zu sein, wenn sie Frauen zu Aufseherposten heranziehen. Die Vertrauensleute und auch Gewerkschaftsfunktionäre sind häufig Frauen. Die Aufseherinnen und die Vorarbeiterinnen werden häufig vom Fließband genommen. Aber sobald diese Mädchen vom Fließband weg sind, vergessen sie die übrigen Mädchen und werden Agentinnen der Gewerkschaft oder des Betriebs, häufig gegen die Mädchen. Die Aufseherinnen essen gewöhnlich zusammen, gehen zusammen aus und halten sich für etwas Besseres als die übrigen. Sie verhalten sich genau wie die männlichen Aufseher. Aber sie nutzen die Tatsache, daß sie Frauen sind, um das Vertrauen der anderen Mädchen zu gewinnen, damit diese mehr produzieren und bei der Stange bleiben.

Eine der Vorarbeiterinnen in meinem Betrieb wurde von einem Aufseher aufgefordert, doppelte Produktion herauszuholen. Sie sagte, daß sie das den Mädchen nie antun würde und weinte tagelang wie ein Baby. Ihr wurde nie klar, daß der einzige Weg, den Aufseher zu zwingen von der Auspressung abzulassen, der war, die Mädchen zum Protestieren zu bringen. Sie machte das mit sich allein ab, und in ein paar Tagen forderte sie die Mädchen zur schnelleren Arbeit auf mit der Entschuldigung, daß Druck auf sie ausgeübt worden sei. Die meisten Frauen sind der Meinung, daß eine Frau als Vorgesetzte schlimmer ist als ein Mann. Die Frauen, die es schaffen, Vorgesetzte zu werden, benutzen stets die Tatsache, eine Frau zu sein, um die Frauen an-

zutreiben. Die weiblichen Gewerkschaftsfunktionäre sind genauso. Die männlichen Arbeiter reden darüber, wie sehr die Gewerkschaft von den Arbeitern getrennt ist. Dies stimmt für die Gewerkschaften der Männer, und es ist doppelt richtig für die Frauen. Vielen Frauen scheint es, als würden diese nur die Beiträge kassieren und die Frauen für den Betrieb bei der Stange halten. Die Eintrittsgebühr steht in keinem Verhältnis zu dem, was eine Frau verdient, und die Beiträge sind ebenfalls zu hoch. In einigen Abteilungen weiß niemand, wer der Vertrauensmann ist, und sehr wenige Frauen kümmern sich darum. Doch die Mädchen werden die Gewerkschaft verteidigen, wenn das Unternehmen sie angreift. Sie wissen aber, daß, wenn irgendetwas getan werden muß, sie selber es tun müssen.

Die meisten Frauen sehen die Arbeit unter zwei völlig verschiedenen Gesichtspunkten. Wenn es sich darum handelt, im Haus mit seiner ganzen Langeweile zu bleiben, dann meinen sie, daß es sich lohnt zu arbeiten. Manche Frauen freuen sich auf den Tag, an dem sie es sich leisten können, zu Hause zu bleiben. Wenn der Tag kommt, verlassen sie den Betrieb meist nur, um bald wieder zurückzukommen. Nachdem du außer Haus gearbeitet hast, sei es auch nur für eine kurze Zeit, ist es schwer, wieder zuhause zu bleiben. Dies erlebten während des Kriegs viele Frauen, die in der Rüstungsindustrie arbeiteten. Nach dem Krieg wurden viele entlassen, aber einige blieben. Die, die entlassen worden waren, und viele, viele andere Frauen, die nie vorher gearbeitet hatten, wurden Arbeiterinnen. Der Platz einer Frau ist dort, wo sie sein möchte.

Es ist jedoch nicht so, daß Frauen die Arbeit lieben. Sie arbeiten weder gern zu Hause noch in der Fabrik. Aber im Vergleich dazu, "bloß eine Hausfrau" zu sein, ziehen die die meisten Frauen sogar die Fabrikarbeit vor. Meine Nachbarin ging arbeiten, um Geld für Weihnachten zu verdienen und weil sie für einige Zeit von zuhause weg sein wollte; aber das Geld für Weihnachten war nur der Vorwand gegenüber ihrem Mann. Ihr drei Jahre alter Sohn blieb bei seiner Patin; so konnte ihr Mann sich nicht über ihre Arbeit beklagen. Ab und zu sagt sie, daß sie kündigen will, aber sie tut es doch nicht.

Alle Frauen wissen es

Täglich zeigen immer mehr Frauen bei allem, was sie tun, daß sie nicht auf die alte Weise weitermachen können. Sie glauben überhaupt nicht mehr, daß das, was der üblichen Meinung nach

funktionieren soll, auch funktionieren wird; in andern Worten: daß ihr Leben so sein soll, wie es für selbstverständlich gehalten wird. Sie stehen zu ihrem Mann, ihren Kindern, ihrer Arbeit in Widerspruch. Sie glauben, daß alles, was sie machen, jede Entscheidung, die sie fällen, funktionieren könnte. Aber Ehe, Kinder, Haushalt - in keinem dieser Bereiche sind sie mehr sicher.

Hausfrauen, die nie vorher gearbeitet haben, warten, bis ihre Kinder alt genug sind, um arbeiten zu gehen. Frauen, die immer gearbeitet haben, warten auf den Tag, an dem sie endlich aufhören können. Ehen, die zwanzig Jahre gedauert haben, gehen kaputt. Junge Paare entscheiden nach sechs Monaten Ehe, daß es besser sei, gleich Schluß zu machen, bevor sie Kinder haben, die darunter leiden. Junge Mädchen, die die höhere Schule verlassen, suchen sich eine Arbeit und eine eigene Wohnung und leben unabhängig, statt daß sie nach einer Ehe Ausschau halten.

Es ist nicht so, daß Frauen keine Hausfrauen und Mütter sein möchten. Sie möchten und brauchen Männer, mit denen sie ihr Leben teilen können, und jede Frau möchte Kinder haben. Aber sie wissen, daß sie entweder ein menschliches Verhältnis haben möchten oder überhaupt keines. Frauen gehen den Weg von der Ehe zur Scheidung, von der Hausfrau zur Arbeiterin - aber nirgendwo sehen sie die Weise zu leben, die sie für ihre Familien und für sich wünschen.

Frauen erfahren immer mehr, daß es keinen anderen Ausweg gibt als den einer vollständigen Veränderung. Eines aber ist klar: so wie jetzt kann es nicht weitergehen. Das wissen alle Frauen.

#### Editorische Notiz

"A Woman's Place" wurde zuerst in den USA veröffentlicht, im Februar 1953, von "Correspondence", einer Gruppe, die sich um eine Arbeiterzeitung organisierte. Wegen der politischen Repression in Amerika während der McCarthy-Ära erschien der Artikel unter Pseudonym.

Er wurde wieder veröffentlicht in Italien zusammen mit dem Aufsatz von M. Dalla Costa "Donne e sovversione sociale" in: M. Dalla Costa "Potere femminile e sovversione sociale" con "Il posto della donna" di S. James, Padua 1972; englische Ausgabe: M. Dalla Costa / S. James "The power of women and the subversion of the community", Bristol 1972.